

Der Courier.

Saallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Saallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. A. Daniel.

N^o 600.

Salle, Mittwoch den 24. December
Zweite Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22¹/₂ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¹/₄ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin). — Frankreich (Paris). — Spanien (Madrid). — Italienische Staaten (Turin). — Vermischtes. — Landwirtschaftliches und Gewerbliches.

Deutschland.

Berlin, den 22. December. Heute Abend versammelte sich das Staatsministerium zu einer Beratung. Der Präsident desselben hatte vorher einen längeren Vortrag bei Sr. Majestät dem König gehabt.

Berlin, den 22. December. In Betreff des einer Kommission der ersten Kammer jetzt vorliegenden Antrages auf Aufhebung derjenigen Bestimmung der Verfassung, welche die Errichtung von Lehen und die Stiftung von Familien-Fideikommissen untersagt, läßt sich nach dem, was über die Vorberatungen verlautet, schließen, daß eine völlige Aufhebung so wenig die Zustimmung der niedergesetzten Kommission als der Kammern erhalten dürfte. Es scheint die Meinung überwiegend zu sein, die Errichtung der Lehen auch fernerhin zu untersagen und diesen Passus des Artikel 40 der Verfassung aufrecht zu erhalten, dagegen die Stiftung von Familien-Fideikommissen lediglich in Bezug auf gewisse Kategorien des Grundbesitzes zu verbieten. Dagegen sollen Geld-Fideikommissen, wie vielfach beantragt zu werden scheint, keinen anderen Beschränkungen als solchen unterworfen werden, welche die frühere Gesetzgebung diesen Stiftungen auferlegt. (S. 2.)

— Nach der den Kammern vorliegenden Zusammenstellung des Bedarfs für die höheren öffentlichen Lehranstalten beziehen die 7 Hochschulen der preussischen Monarchie aus Staatsfonds nicht ganz $\frac{1}{2}$ Million Thaler. Berlin ist unter diesen mit über 150,000 Thlr. am höchsten dotirt. Demnächst Bonn mit über 100,000 Thlr., Breslau und Königsberg mit etwa 80,000 und 70,000 Thlr. Halle hat über 50,000 Thlr., bezieht dagegen aus Stiftungen und eigenen Fonds gegen 30,000 Thlr. Am niedrigsten dotirt ist Greifswald, welches an Zinsen über 60,000 Thlr. bezieht; aus Staatsfonds erhält diese Hochschule wie die Akademie zu Münster, die aus eigenen Fonds etwa 12,000 Thlr. hat, nicht mehr als 1200 Thlr.

Berlin, den 22. December. Der Kriegsminister, General v. Stockhausen, hat gestern seine Entlassung eingereicht, doch ist über seinen Nachfolger noch nichts bekannt. Die Ursachen dieses Entlassungsgesuches liegen hauptsächlich in den Differenzen, die sich bezüglich des Militäretats zwischen Herrn v. Stockhausen und dem Finanzminister herangestellt haben, denn nachdem man sich wegen der Beantragung einer Erhöhung desselben um 1,800,000 Thlr. bei den Kammern geeinigt hatte, wurde nun von dem Kriegsminister nachträglich noch ein Extraordinarium von 1 Mill. begehrt, dem sich Herr v. Bodelschwing entschieden widersetzte. (D. N. 3.)

— Man hört an sehr gut unterrichteter Stelle, daß der Kaiser von Rußland und seine Regierung bei aller Billigung der von Ludwig Napoleon Bonaparte herbeigeführten Aenderung der französischen Verhält-

nisse doch in sehr entschiedener Weise ihre dahin gehende Ansicht an den Tag gelegt haben, daß der gegenwärtige Präsident nicht nach der Kaiserkrone seines Onkels greifen dürfe. Man hat in dieser Beziehung die Bestimmungen des Pariser Friedensschlusses im Auge, nach dem kein Mitglied aus der Familie Bonaparte den Thron bestigen darf. (S. 2.)

Berlin, den 20. December. Man kann nicht sagen, daß trotz der nicht ganz unglücklichen Weltlage die Stimmung hier in den bestimmenden Staatskreisen eine gehobene sei. Die Stellung zu Oesterreich trägt viel zur Verstimmung bei; man ist sich hier bewußt, seit Jahr und Tag alles gethan zu haben, was dem einmüthigen Zusammengehen der beiden deutschen Großmächte zur Erledigung der wesentlichen politischen Fragen nur irgendwie Vorschub leisten konnte, und dennoch muß man bemerken, daß Oesterreich in seinem ganzen Auftreten zu Wien wie zu Frankfurt gewisse Tendenzen zu verfolgen sich die Mühe giebt, die, wären sie wirklich ernst gemeint, von großen und wichtigen Folgen begleitet sein müßten, von Folgen, die dem Kaiserthum selbst kaum zum Vortheile gereichen könnten. Betrachten wir zum Beispiel die nun veröffentlichten Auszüge oder Resümés aus den Protokollen der Bundesverhandlungen, so ist die ganze Haltung derselben von der Art, daß man sich gar nicht genug wundern kann, wie man es als die Aufgabe von Bundesprotokollen betrachten mag, zum Weibbrauchaltar für die Präsidial-Regierung zu dienen. Ein Protokoll soll doch nicht die Geschichte diplomatischer Verdienste sein. Und dazu die Art, wie die übrigen deutschen Regierungen, Preußen eingeschlossen, nur so in Bausch und Bogen erwähnt und verarbeitet werden! Das sind sehr sprechende aber nicht sehr erbauliche Zeichen kommender Dinge, die möglicher Weise mehr Verwirrung noch verbreiten können, als alle Anschläge der Demokratie und alle Stingspinne der Konstitutionellen. (N. Br. 3.)

Frankreich.

Paris, den 21. December. Die Zahl der eingeschriebenen Pariser Wähler beträgt 289, bis 290,000, ohne die Bannmeile.

Gestern ist eine Menge entlassener Sträflinge wegen Bannbruchs verhaftet und zur administrativen Verfügung gestellt worden. Mehrere Geistliche haben sich erboten, die Deportirten nach Cayenne zu begleiten. (Tel. Dep. d. Fr. 3tg.)

Paris, Sonntag den 21. December, Mittags. Der „Moniteur“ bringt nichts von Bedeutung. Paris ist ruhig. Zu den Wahlen findet ein großer Zulauf statt. Montag Morgen werden die Stimmzettel eröffnet. Dienstag Mittag wird der Konsultativ-Ausschuß das Resultat der pariser Wahlen konstatiren. (Tel. Dep. d. G. 2.)

Paris, Montag den 22. December, Mittags. Die Zählung der Stimmen hat heute Morgens begonnen; Rouen, Lille, Valenciennes, Bourges, Angers und Tonnere ergaben bis jetzt 118,000 Ja, 24,000 Nein.

Paris, den 20. December. Die große Abstimmung hat heute begonnen. Die Wähler drängen sich in großer Masse zu den Wahlurnen; man glaubt, daß zum wenigsten 300,000 Personen sich bei der Abstimmung in dem Seine-Departement betheiligen werden. Die Behörden haben große Vorsichtsmaßregeln getroffen, obgleich allem Anscheine nach die Ruhe nicht gestört werden wird. Die demokratische Partei wird ebenfalls stimmen, um zu protestiren, sich aber bei den später stattfindenden Wahlen nicht mehr betheiligen.

Paris, den 20. December. Der „Moniteur“ enthält die Vota der Armee: Abstimmende 243,854, für die Annahme 226,661, für die Verwerfung 16,348, Enthaltungen 845, Summe der Votanten 243,854. In der zweiten Militärdivision der Armee von Paris war das Resultat der Abstimmungen folgendes: auf 12,720 waren 12,625 für die Annahme, 95 gegen dieselbe. Das bis jetzt bekannte Votum der Marine über das Plebisitum vom 2. December ist folgendes: Zahl der Abstimmenden: 19,926, für 14,679, gegen 4830, Enthaltungen 417, Gesamtzahl der Abstimmenden 19,926.

Nach den Berichten der Seine- und Polizeipräfektur rechnete man gestern in Paris auf keine Mehrheit für Bonaparte; heut sollen die Nachrichten deshalb günstiger sein. An der Börse ging das Vertrauen bis zum Wahnsinn. Der Wahlverein wirbt fleißig für Bonaparte. Die ländlichen Wähler sollen für Legtern in Masse stimmen wollen. In dem Seine-Departement haben heute bis 4 Uhr Nachmittag über 100,000 Wähler gestimmt. Morgen, Sonntag, werden die Arbeiter stimmen. Der Minister des Innern hat die Zeit für das Wahlgeschäft an beiden Tagen um 2 Stunden, also bis 8 Uhr Abends, verlängert. Alle Agenten und Verwalter der Güter des Herzogs von Anjou werden, wie ein Kanter Blatt meldet, bewogen, für Bonaparte zu stimmen.

Dem „Lloyd“ wird aus Paris geschrieben: „Wenige Tage vor der Proklamation vom 2. December hatte L. Napoleon den unlängbaren Beweis in Händen, daß die Häupter der parlamentarischen Koalition sich seiner Person bemächtigen und das Signal zum Bürgerkriege geben wollten. Die Ausschlässe, die ich Ihnen hierüber geben kann, fließen aus einer Quelle, welche unbedingten Glauben verdient, und ich zweifle nicht, daß dieselben durch die gerichtliche Untersuchung, welche im Gange ist, ihre volle Bestätigung erhalten werden.“ Es werden nun die Versuche Changanier's besprochen, die Generale und höheren Offiziere für seine Pläne zu gewinnen. Namentlich suchte er den General Courtigis, Gouverneur des Schlosses von Vincennes, für sich zu gewinnen. Dieser ging scheinbar in seine Wünsche ein. Am 30. November hatte General Changanier einen mehrstündigen Besuch in Vincennes gemacht, wo, wie er sich zu schmeicheln schien, Alles verabredet stand, um L. Napoleon, der oft nach Vincennes sich zu begeben pflegt, das erste Mal, wenn er wieder hin käme, gefangen zurück zu behalten. Am nämlichen Tage schickte General Courtigis einen Adjutanten an den Präsidenten, um letzteren zu bitten, nicht früher nach Vincennes zu kommen, als bis er selbst (General Courtigis) ihm im Elysee National das Weitere erklärt hätte. General Courtigis wollte nicht gleich zum Präsidenten sich begeben, weil er wohl dachte, daß General Changanier jeden seiner Schritte belauschen ließe. Ein bloßer Adjutant erweckte kein Mißtrauen, weil ohnehin in Dienst-Angelegenheiten sehr oft die Adjutanten von Vincennes an den Präsidenten beordert werden. Sobald der erwähnte Adjutant sich des Auftrages seines Generals beim Präsidenten entledigt hatte, ließ ihn Louis Napoleon in einem besonderen Cabinet des Elysee National einsperren, damit er mit Niemandem mehr in Berührung treten könne, obwohl zugleich der Befehl erteilt wurde, den Adjutanten mit allem, was er wünschen könnte, während des Arrestes zu versehen. Tags darauf — es war ein Sonntag — nahm L. Napoleon den Kriegsminister und den General Magnan mit sich und fuhr nach Vincennes, wo er die Ueberzeugung gewann, er dürfe keinen Augenblick mehr verlieren, wenn er nicht in die Hände des Generals Changanier fallen wolle.“ Wir lassen diese Mittheilung dahingestellt, eben so wie folgende Mittheilung des „Preussischen Wochenblattes“: „Ein Diener des Herrn Roger (du Nord) hatte einen Brief seines Herrn an die Herzogin von Orleans verkauft, in welchem jener sie bat, sich der Gränze Frankreichs zu nähern, Thiers und Changanier als entschlossen, den Präsidenten nach Vincennes bringen zu lassen, nannte und sie der günstigen Stimmung mehrerer Departements versicherte.“]

Spanien.

Madrid, den 15. December. Bei der nahe bevorstehenden Entbindung der Königin wird eine umfangreiche Amnestie erlassen.

Italienische Staaten.

Turin, den 18. December. Der Senat hat das Rekrutierungs-gesetz bis zum 119. Artikel angenommen, die Artikel 120—123 jedoch, welche die Loskaufsmodalitäten enthalten, der Kommission zur Umarbeitung zurückgegeben. In der Abgeordnetenkammer hat der Justizminister den Entwurf eines neuen Preßgesetzes vorgelegt. Kraft desselben soll es fernerhin gestattet sein, gegen solche Journale und Autoren, welche die Regierungen des Auslandes verunglimpfen, sofort gerichtliche einzuschreiten, ohne zuvor erst die Beschwerden der diplomatischen Repräsentanten der gedachten Staaten abzuwarten. (T. D.)

Bermischtes.

Der Pariser „Constitutionnel“ läßt die größten Zeitungsenten der Welt schwimmen. Nachdem dieses sehr ernste Blatt erzählt, daß ein Pferd in einem großen Symplosaß ertrunken sei und dies Schicksal des armen Thieres in mehreren Nummern angemessen bedauert hat, enthält es jetzt eine Nachricht, welche mit der obigen vollkommen concurriren kann. Unter den gewaltigen Boa-constrictors in den Südamerikanischen Urwäldern, erzählt der „Constitutionnel“, ist die Cholera ausgebrochen und fordert alles Erstes die französischen Netze auf dahin zu reisen, um diese interessanten Thiere in ihren jetzigen Leiden zu beobachten.

— Zeitungsnachricht . . . bei Magdeburg, den 4. Juli 1890. „Es bestätigt sich, daß jüngst im Revier Wanzleben, zwischen der Schrode und dem Roßberg, ein lebendiger Hase gesehen worden ist. Derselbe kam in südwestlicher Richtung, fragte an der Wiese des Mühlbauern einigen Kohl, setzte dann über den Schrodbach und verlor sich im Schatteneines Gebüsches. Zwei Jäger, wovon der eine, im Walde ergraut, schon mehrere Hasen früher gesehen hat und also sich nicht leicht täuschen kann, sind bereit, das oben Gemeldete eidlich zu erklären. Sofort wurde vom Forstmeister für nächsten Donnerstag ein allgemeines Treibjagen angesetzt, und ich will, falls das besagte Wild wirklich erlegt werden sollte, Ihnen dann mehr darüber mittheilen und eine Zeichnung senden. Der Balg ist bereits für das zoologische Museum in Halle bestellt. (3. d. R. Fr. 3.)

— Die sogenannten „Semmerinnen“ oder „Almerinnen“ in den Tyroler Alpen erscheinen in den romantischen Reisebeschreibungen und modernen Novellen gewöhnlich als zarte, poetische Figuren, ausgestattet mit reizender Naivität und schwärmerischen Ansichten. Das hübsche Bild schwindet, wenn man einen neueren Reisenden trauen darf, der diese Semmerinnen folgendermaßen schildert: „Diese Semmerinnen sehen gar nicht so anmuthig aus, wie die Choristinnen im Rossinischen Tell. Es sind arme Personen, die das ganze Jahr 6 Gulden Lohn bekommen und dafür den Sommer über, sobald der Schnee fortgeht, bis er wieder kommt, in einer kleinen Hütte wohnend, mit 20, 30, auch 40 Kühen auf der hohen Alm zubringen müssen, um zu melken und Käse zu machen. Wie oft die Gensjäger thun, so suchte auch ich einmal in solch einer Hütte ein Nachtquartier; da fand ich denn am Feuer sitzend und strickend eine alte gichtgeplagte Mimili, deren Teint entsprechend war dem Rauche, der bei dem Mangel eines Schornsteins sich in der Hütte breit machte, bis er in einer Ritze der Wand einen Ausweg gefunden. Ich konnte der gastfreien Schönen keine größere Aufmerksamkeit erweisen, als indem ich sie meiner Rumpflasche zuprechen ließ; ein Stück Fleisch, aus dem letzten Dorfe mitgenommen, das mit der Semmerin an demselben Uebel litt, am Alter, und trotz eines wahrhaft weiblichen Appetits mir völlig ungenießbar war, verzehrte sie als größte Delikatesse; sie hatte von September bis Ostern kein Fleisch gekostet. Als ich endlich so aufmerksam war, ihr eine Cigarre anzubieten, nahm sie keinen Anstand, von derselben Gebrauch zu machen, obgleich sie versicherte, es sei die erste in ihrem Leben, die sie rauche — sie rauche sonst nur aus der Pfeife.“

Berlin. Die Metall-Statue des berühmten Astronomen Copernicus, für seine Geburtsstadt Thorn bestimmt, ist nun, im Guß vollendet und durchgängig eiselirt, in dem Locale der sogenannten alten Münze, in der Münzstraße, aufgestellt. Es ist ein imposantes, großartiges Werk von 9½ Fuß Höhe: das Modell war die letzte Arbeit des unlängst dahingeshiedenen Professors L. Dieck. Copernicus ist, das Weltstern in der linken Hand, die rechte Hand zum Himmel erhoben und dahin weisend, in einen langen faltigen Mantel gehüllt, mit unbedecktem Haupte dargestellt: die Falten des Mantels sind ungemein großartig angelegt, und das Ganze macht einen imposanten Eindruck, wozu noch der Ausdruck in den schönen, edlen, wohl etwas idealisirten, Gesichtszügen des großen Astronomen kommt. — Sollten wir etwas an der Gewandung auszufehen haben, so würde es der Mantelkragen sein, der, frei auf dem Rücken, am Halse, aufliegend, etwas Ungraziöses hat.

Die Statue ist von unserem wackeren Gießer Fischer gegossen, der, früher im Gießhause arbeitend, jetzt seine Werkstatt in der alten Münze angewiesen erhalten hat, und der Guß ist vollkommen gelungen. Wie wir hören, wird die Statue auf einem acht Fuß hohen Granit-Fußgestell zu stehen kommen, und dann einen noch imposanteren Anblick, als auf ebener Erde, gewähren.

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Der Baumfrevler.

Es ist allgemein anerkannt, daß das für die Kultur des Bodens so segensreiche Werk der Separation unserer Baumzucht eine empfindliche Wunde geschlagen hat. Die Bäume, welche die alten Wege eingrenzen oder auf Gemeindegrenzflecken standen und Obst oder wenigstens Holz lieferten, mußten verschwinden, ohne gleich durch neue ersetzt zu sein. Daher kommt es, daß Dörfer, welche früher von einem reichen Kranze schöner Bäume umgeben waren, jetzt nackt und fast in einem baumlosen Fluß liegen, ein trauriger Anblick für den denkenden Landmann, welcher nicht bloß für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft sorgt. Von diesem richtigen Gefühl geleitet, haben deshalb die Regierungen gleich bei den Separationen den Grundbesitzern geboten, für neue Anpflanzungen mindestens an den Wegen zu sorgen, und mancher unter ihnen hat auf eigene Hand versucht, den eingetretenen Uebel-

stand zu beseitigen. Aber fast nirgends hat ein solches Beginnen einen glücklichen Erfolg gehabt. Von allen Seiten hört man die Klage, daß die jungen Bäume durch rucklose Hände zerstört seien. Entläßt ein Landmann seinen Knecht, so geht er vielleicht schon die nächste Nacht hin und vernichtet mit leichter Mühe, was die Frucht mehrerer Jahre war. Daher darf es Niemand Wunder nehmen, wenn zu legt keiner mehr Geld und Arbeit an ein so wenig erfolgreiches Werk wagen will. Denn gewöhnlich gelingt es nicht einmal, des Thäters habhaft zu werden und ihn zur gebührenden Strafe zu ziehen, weil die Prämien natürlich erst nach der Verübung des Verbrechens ausgesetzt werden können und deshalb eine allgemeine Aufmerksamkeit auf die Baumfreier nicht hervorzurufen.

Den Einsender dieses Aufsatzes haben einige schmerzliche Erfahrungen veranlaßt, auf ein Mittel zu denken, welches geeignet sei, den Baumpflanzungen einen genügenden Schutz zu verleihen. Er übergießt es der Doffentlichkeit, damit, wenn es als zweckmäßig erkannt wird, die Landwirthe zusammenzutreten und den von ihm gezeigten Gedanken zum allgemeinen Besten ins Werk setzen. Sein Vorschlag ist einfach folgender. Man errichte, aber wohl mit Ausschluß der Forsten, welche ja hinreichend gehütet werden, eine Versicherungskasse, und zwar werde sie, damit alle kaufmännische Spekulation fern bleibe, auf Gegenseitigkeit gegründet. Wenn hier jeder Baum mit einer geringen Summe die vielleicht einen Pfennig nicht zu überreichen braucht, eingekauft wird, so wird dadurch der Privatrade, wie die Vergleichung mit den Getreidedienen lehrt, schon an und für sich so ziemlich ein Ziel gesteckt, da ihre Absicht, den Besitzer einen Schaden zuzufügen, nun nicht mehr erreicht werden kann. Außerdem aber ist es möglich, auf diese Weise im Voraus Prämien für jeden anzusehen, der einen Baumfreier so angiebt, daß er bestraft werden kann. Wenn die Gewißheit einer solchen Belohnung erst allgemein bekannt geworden und ins Volk gedrungen ist, dann kann man eher erwarten, daß die Leute mit wachsamem Auge auf die jungen Bäume blicken. Und endlich könnte so vielleicht durch Preise für vorzügliche Anpflanzungen ein regeres Interesse für die Baumpflanzung, namentlich bei den ärmeren Landwirthen erweckt werden, so daß man die Hoffnung, sie wieder zu beleben, nicht aufzugeben brauchte. Aber es ist notwendig, daß bald etwas geschehe. Der Einsender fordert daher alle, welchen diese Angelegenheit am Herzen liegt, dringend auf, seinen Vorschlag in Erwägung zu ziehen, und meint, daß die bestehenden landwirthschaftlichen Vereine am geeignetsten seien, Hand ans Werk zu legen.

Neue empfehlenswerthe Küchengartenpflanzen. Instituts-gärtner Lucas in Hohenheim empfiehlt folgende neuere Küchengartenpflanzen für größere Gemüsegärten:

- a) Das Bacallantraut, frühe Art.
- b) Den neuen Wirsing (Chou Marcellin), bildet außerordentlich große, feste, dichtgeschlossene Köpfe und hält sich lange. Auch seine Dauerhaftigkeit gegen Kälte, von der er fast gar nicht leidet, macht ihn empfehlenswerth.
- c) Den neuen Daubenton'schen Kohl, perennirend; die im Frühjahr bald hervorkommenden jungen Sprossen liefern ein sehr frühes Gemüse.
- d) Die hellrothe Birnzwiebel, sehr vortheilhaft, dauernd und haltbar.
- e) Den neuen breitblättrigen Spinat von Gaudry welcher, wenn sich erst seine Dauerhaftigkeit gegen die Winterfröste er-

probt hat, den Vorzug vor andern Spinatforten verdient; er liefert weit schönere und größere Blätter.

f) Die rheinische große dickstotige Schwertbohne, in jeder Hinsicht empfehlenswerth, trägt sehr reichlich, hat große fleischige Hülsen, die in ihrem jungen Zustande fast keine Fasern haben. Die Pflanze wächst überaus kräftig und ist weniger empfindlich als andere Bohnenforten.

g) Unter den neuen Zwergbohnen verdient die Sorte „Sunderer für Eine“ wegen ihrer ungemeinen Fruchtbarkeit empfohlen zu werden. Sie hat kleine, fast runde Hülsen, die nicht so bald zähe werden, kleinen gelben Samen, treibt lange Zeit fort neue Blüthen und giebt deshalb einen ansehnlichen Ertrag.

Mittel gegen die Bleichsucht. Sette gasi verbürgt die Wirksamkeit des folgenden Mittels, rechtzeitig angewendet, gegen die Bleichsucht der Schafe: Man gibt auf 100 Schafe per Tag $\frac{1}{4}$ Pfd. Eisenvitriol zum Trunkwasser, zur täglichen Lecke für dieselbe Anzahl $\frac{1}{4}$ Pfd. feingepulvertes Burgunderharz, $\frac{1}{2}$ Pfd. Kalmuswurzelpulver, $\frac{1}{2}$ Pfd. Bernmuth, $\frac{1}{2}$ Pfd. Salz, gemischt mit 10 Pfd. Gerste in gröblich gemahltem Zustande. Diese Kur dauert 100 Tage.

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.

24. December.

1343. Die Städte Halle und Magdeburg verbinden sich für drei Jahre auf gegenseitigen Beistand.

1813. Das Geburtsfest des Kaisers Alexander wird in Halle festlich begangen.

Meteorologische Beobachtungen.

22. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	27 P. 3. 10, 1 P. L.	27 P. 3. 9, 8 P. L.	27 P. 3. 10, 4 P. L.	27 P. 3. 10, 1 P. L.
Luftwärme . . .	-1, 1 Gr. Rm.	0, 8 Gr. Rm.	-0, 1 Gr. Rm.	-0, 1 Gr. Rm.
Wetter . . .	heiter.	heiter.	ziemlich heiter.	heiter.
Wind . . .	SD.	SD.	SW.	E.

Allgemeiner Anzeiger.

Getraut: Joseph Seyler und Emilie Seyler geb. Blumenthal (Darmstadt). — Wilhelm Moldenhauer und Anna Moldenhauer geb. Piccart (Colbitz).

Geboren: Heinr. Breefe, eine Tochter (Salzwedel). — Kreisgerichts-Secretair Meyer, ein Sohn (Bitterfeld).

Getorben: Julie Kreisleben (Magdeburg). — Justizrath Kette (Magdeburg). — Bürgermeister Sackse, eine Tochter, Marie (Neuhaldensleben). — Rittergutsbesitzer Fr. August v. Wulffen (Loburg). — Frau Oberamtmann Koch (Kölsch, Dresden, Hundehübel und Greislan). — Gastwirth Christian Behrenspennig (Magdeburg). — A. Mucke, eine Tochter, Auguste (Halle). — Wittwe Sophie Hauenstein geb. Borath (Löbejün).

Bekanntmachungen.

Braunkohlen-Verkauf.

Auf der gewerkschaftlichen Braunkohlengrube „Carl Ernst bei Trotha“ werden vom 28. d. M. ab die klaren Braunkohlen mit Vier Silbergroschen pro Tonne verkauft.

Halle, den 23. December 1851.
Stolberg, Schichtmeister.

Braunkohlen-Verkauf.

Auf der gewerkschaftlichen Braunkohlengrube „Belohnung bei Halle“ werden vom 28. h. ab die klaren Kohlen mit Vier Silbergroschen Sechs Pfennigen pro Tonne verkauft.

Halle, den 23. December 1851.
Stolberg, Schichtmeister.

Rum, Arac und Cognac

in bester Güte billigt bei

P. W. Clausner & Co.,
gr. Ulrichsstraße Nr. 67.

Die rühmlichst bekannten echten Brust-Tabletten (Pâte pectorale)

des Apotheker **Georgé** in Epinal (Vogesen), ein bewährtes Entzündungsmittel bei Brustleiden aller Art, Husten, Schnupfen, Katarrh etc., sind in Schachteln zu 8 Sgr. zu haben in **Halle** bei **F. W. Händler**, in **Schkeuditz** bei **E. G. A. Hertel**, in **Jörbig** bei **Jul. Staufenau**, in **Sangerhausen** bei **G. Apel**.

Nahrhafte Gesundheits-Chocolade in Stücken.

Da dieselbe ganz ohne Gewürz und von feinem Geschmack ist, so ist sie für Jedermann als das nahrhafteste und stärkendste Getränk zu empfehlen; pro Pfd. nur 9 Sgr., 4 Pfd. für 1 Thlr. Auch ist entöltter Cacao frisch vorrätig bei

D. Lehmann,

Chocoladen-, Morzellen- u. Bonbon-Fabrikant.

Ein Gasthof,

an der frequentesten Straße Sachsens, in der Nähe Leipzigs, ist sofort oder zu Fastnacht f. J. unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verpachten.

Näheres ertheilt Herr Advocat Ferd. Brunner in Leipzig (Reinwandhalle).



Ein Haus in gesunder Lage und im Preise von 2000—3000 Thlrn. wird ohne Unterhändler zu kaufen gesucht. Das Haus soll sich gut verrentieren oder doch eine Erhöhung des Zinsgenusses durch innern Ausbau zulassen. Adressen erbittet man sich unter der Chiffre G. N. in der Expedition dieses Blattes.

Die Kohlenpreise

auf den hiesigen Gruben sind, höherer Bestimmung zufolge, dahin geändert worden, daß von 27ten dieses Monats an

die klaren und sogenannten Bäckerkohlen

sowohl auf dem Tagebau in Nietleben, als auch in der Dölauer Haide und an der Eisenbahn in der Nähe der Nagelfabrik pro Tonne mit

4 Silbergroschen 4 Pfennigen,

in der sogenannten Bachholdergrube hinter Granau aber mit

3 Silbergroschen

verkauft werden sollen, was hierdurch zu Lebermanns Kenntniß mit dem Bemerken gebracht wird, daß zu gleicher Zeit für

die Stückkohlen

an sämtlichen Ladepunkten der Preis von

7 Silbergroschen 6 Pfennigen,

und für die, nur an der Eisenbahn auszufösenden

Körpeltkohlen

der Preis von

6 Silbergroschen

pro Tonne eintritt.

Neuglücks Verein bei Nietleben, den 23. December 1851.

Der Schichtmeister **Wernicke.**

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 25. December.

Zum ersten Male:

Wineka,

Romantische Oper in 3 Akten von F. F. Bohn. Musik von H. Frankenberger.

Freitag, den 26. December:

Ginko,

oder:

König und Freiknecht,
Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel:

Der jüngere Sohn,
von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sonnabend, den 27. December.

Zum ersten Male:

Berlin bei Nacht,

Poße mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch. Musik von E. W. Cläpius.

A. Döbbelin.

Getreidepreise.

Magdeburg, den 22. December. (Nach Wispeln.)

Weizen 48 — 52 Thlr. Gerste 32 — 34 Thlr.
Roggen — — — Hafer 23 — 24
Kartoffel-Spiritus, die 14,400 % Eralles 35 Thlr.

Quedlinburg, den 18. December.

Weizen 44 — 54 Thlr. Gerste 25 — 32 Thlr.
Roggen 50 — 58 — Hafer 20 — 26
Mohnöl, der Etr. 12 — 12½ Thlr.
Raff. Rübel, — 11½ — 12 —
Leinöl, — — 12½ —
Rübel, — 10½ — 11 —

Brantwein, das Faß zu 180 Quart 50 %, Eralles à 30—31 Thlr.

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 22. Dec. Abds. 6 Uhr am unteren Pegel 6 F. 5 Z.
am 23. Dec. Morg. 6 Uhr am unteren Pegel 6 F. 5 Z.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 22. December,
am alten Pegel Nr. 13 und — Zoll, am neuen Pegel
13 Fuß 1 Zoll.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.
Niederwärts: den 21. December. E. Kenter,
Zucker, v. Muderena u. Magdeburg. — G. Schmidt,
besgl. — B. John, Braunkohlen, v. Aufsig u. Magdeburg.
— F. Mohr, besgl.
Den 22. December. J. Weber, Delfachen, v. Dresden u. Magdeburg.
Magdeburg, den 22. December 1851.
Königl. Schlenker's Amt. Haase.

Englische Patent-Leinwand

gegen jede Art

Sicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerz, Zahn- und Gesichtschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Herenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w.

In Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 1 Thlr. Pr. Cour.

Von obiger Patentleinwand hält fortwährend Commissionslager

Friedr. Arnold am Markt.

Eine Verwalter-Stelle

auf einem Gute ist offen und sofort zu besetzen. Das Nähere bei A. Kinn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Eine gebrauchte aber noch gute eiserne Geldkassette wird zu kaufen gesucht.

K. Gruhl in Weissenfels.

Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge und Posten in Halle.

Abg. nach Leipzig 4½, 7*, 8½ u. Morg., 11½* u. Vorm., 2½, 4½ u. Nachm., 7½ u. Abds. } Personengehld: I. Kl. 27 Sgr., II. Kl. 18 Sgr., III. Kl. 11 Sgr.
Ank. von Leipzig 6½, 8½ u. Morg., 12½ u. Mitt., 4½, 6½ u. Nachm., 7½*, 11½ u. Abds.

Abg. nach Magdeburg 6½, 8½ u. Morg., 12½ u. Mitt., 6½ u. Nachm., 7½* u. (übern. in Götth.), 11½ u. Abds. } I. Kl. 2 Thlr. 9 Sgr., II. Kl. 1 Thlr. 16 Sgr.,
Ank. von Magdeburg 7* u. (ist in Götth. übernachtet), 8½ u. Morg., 11½ u. Vorm., 2½ u. Nachm., 7½ u. Abds. } III. Kl. 29 Sgr.
Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung u. halten bei Westerbüßen, Wulffen, Gr. Weisandt, Niemburg u. Gröbers an.

Abg. nach Berlin 6½ Uhr Morgens, 4½** Uhr Nachmittags. } I. Kl. 5 Thlr. 9 Sgr., II. Kl. 3 Thlr. 19 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Ank. von Berlin 4½** Uhr Morg., 2½ Uhr Nachm., 7½ Uhr Abds. }
Die mit ** bezeichneten Züge wechseln in Götth. die Wagen nicht.

Abg. nach Erfurt 4½, 9* Uhr Morgens, 2½* Uhr Nachm., 7½* Uhr Abds. } I. Kl. 3 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 2 Thlr. 5 Sgr., III. Kl. 1 Thlr. 20 Sgr.; in 1 Tage hin und
Ank. von Erfurt 6½ u. Morg., 11½* u. Vorm., 4½ u. Nachm., 7½* u. Abds. } zurück II. Kl. 3 Thlr. 25 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 12 Sgr.

Abg. nach Eisenach 4½, 9* u. Morgens, 2½* u. Nachmittags, 7½* u. Abds. (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 5 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 3 Thlr. 9 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 17 Sgr.
Ank. von Eisenach 6½ u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11½* u. Vorm., 4½ u. Nachm., 7½* u. Abds. } in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 5 Thlr. 26 Sgr., III. Kl. 3 Thlr. 20 Sgr.
Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Herfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.

Abg. nach Cassel 4½, 9* u. Morgens, 7½* u. Abds. (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 8 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 5 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., III. Kl. 3 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Ank. von Cassel 6½ u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11½* u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4½ u. Nachm. }

Abg. nach Frankfurt a. M. 4½ u. Morgens, 7½* u. Abds. (übernachtet in Erfurt.) } Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit
Ank. von Frankfurt a. M. 6½ u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11½* u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4½ u. Nachm. } Personenbeförderung.

Abgehende Posten. Bitterfeld: Täglich, 1 Uhr Nachm. — Cönnern: Täglich, 7 Uhr Abds. — Cisleben: Täglich, 4 Uhr Nachm. — Köhlin: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm.; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, Nachm. 4 Uhr. — Nordhausen: Täglich, früh 10 Uhr, und Abends zwischen 9 und 10 Uhr. — Schraplau: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm. — Wettin: Täglich Abends 7 Uhr. — Botengänge nach dem platten Lande, täglich, excl. Sonntags, früh 6 Uhr.

Ankommende Posten. Bitterfeld: Täglich 8 Uhr Vorm. — Cönnern: Täglich, früh 8 Uhr. — Cisleben: Täglich, früh 10½ Uhr. — Köhlin: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, früh 7½ Uhr; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, früh 7½ Uhr. — Nordhausen: Täglich, 4 Uhr Morgens und 5 Uhr Abends. — Schraplau: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag, früh um 9 Uhr. — Wettin: Täglich, früh um 8 Uhr.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.